

## **Das neue Rathaus in Charlottenburg (1904)**

*In: Deutsche Bauzeitung. XXXVIII. Jg. Nr. 51. 25.06. 1904. S. 313 / 314. m. Abb.; Nr. 53. 02.07. 1904. S. 325 / 326. m. Abb. (Recherche: Stefan Knobloch)*

Die Stadt Charlottenburg zählt zu den glücklichen der deutschen Städte. Aus einer stillen Gartenstadt mit vornehmem Charakter hat sie sich unter umsichtiger Leitung und unter dem Einfluß ihrer mächtigeren Nachbarin Berlin schnell zu einer reichen Großstadt von rd. 200000 Einwohnern entwickelt, die gewohnt ist, an ihre baulichen Unternehmungen nicht allein den Maßstab großer Gesinnung, sondern auch großer Mittel und großer Kunst zu legen. Das hat sie vor allem durch die Errichtung ihres neuen Rathauses bewiesen, welchem sie als der vornehmsten baulichen Unternehmung, welche einer Stadt gegeben ist, die stattliche Summe von 4 Mill. M. widmen konnte. Im Beginn des Jahres 1897 schrieb sie einen allgemeinen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein neues Haus aus. Im Dezember des gleichen Jahres fiel die Entscheidung zugunsten eines Entwurfes der Hrn. Reinhardt & Süssenguth in Charlottenburg. Es war eine ausgezeichnete Arbeit, die allgemeinen Beifall fand, weshalb beschlossen wurde, den Entwurf der Ausführung zugrunde zu legen. Zunächst jedoch sollten die Verfasser veranlaßt werden, den Entwurf in mehreren, den praktischen Bedürfnissen entsprechenden Punkten umzuarbeiten. Die Wünsche erstreckten sich insbesondere darauf, die Seitenhöfe schmaler und die Mittelhöfe breiter zu machen, einen Teil der Fassade an der Lützower Straße um 5 m zurück zu rücken, um dadurch eine größere Höhenentwicklung zu ermöglichen, und die Klosetts, soweit irgend tunlich, nach den Seitenhöfen zu verlegen. Ferner sollten die Küchen- und die Wirtschaftsräume des Ratskellers in den vorderen Hof mit Oberlicht-Beleuchtung, der Magistrats-Sitzungssaal mit je einem Kommissions-Sitzungszimmer in das I. Obergeschoß des Mitteltraktes, und der Stadtverordnetensaal in das II. Obergeschoß verlegt werden. Die Wohnung des Oberbürgermeisters wurde auf besonderen Wunsch desselben aus dem Organismus des Hauses ausgeschaltet und dafür weitere Bureauräume angeordnet.

Eine besondere Bedingung war die Anordnung einer durchgehenden Halte im I. Obergeschoß. Die Umarbeitungen, die sich ohne besondere Schwierigkeiten durchführen ließen, fanden den vollen Beifall der städtischen Kollegen, sodaß die genannten Architekten mit der Verfassung der Ausführungspläne und der künstlerischen Oberleitung des Baues betraut wurden, während die technische Ausführung dem städt. Hochbauamte übertragen werden sollte. Um das alte Gebäude an der Berliner Straße möglichst lange in Benutzung lassen zu können, wurde die Ausführung des neuen Hauses in zwei Bauperioden beschlossen. In der ersten Periode sollte der rückwärtige Teil an der Lützower Straße mitsamt dem Mitteltrakt zur Ausführung gelangen, um nach seiner Fertigstellung die

Verwaltung aufzunehmen. Der Bau begann Mai 1899; die Fertigstellung mit Ausnahme des Magistrats- und des Stadtverordneten-Sitzungssaales erfolgte zum 1. Okt. 1902. Die beiden Säle waren am 1. Jan. 1903 zur Uebergabe fertig. Die feierliche Grundsteinlegung des vorderen Teiles fand am 18. Juni 1902 statt. Augenblicklich sind die Arbeiten an diesen Teilen so weit vorgeschritten, daß die Seitenflügel fertig eingedeckt sind, während der Hauptbau an der Berliner Straße gerichtet wird und der Turm fast bis Oberkante First des Hauptdaches in die Höhe geführt ist. Schon jetzt läßt er erkennen, daß er dereinst das Wahrzeichen von Charlottenburg bilden wird, so machtvoll reckt er sich in die Höhe. Die Fertigstellung des ganzen Gebäudes soll spätestens zum 1. April 1905, zur Jubelfeier des 200jährigen Bestandes der Stadt, erfolgen.

Wer die Grundrisse des Hauses [...] betrachtet, dem muß schon bei flüchtigem Blick der große Wurf in der Anlage auffallen, der auch dem in seinen Grundzügen nur wenig veränderten Wettbewerbs-Entwurf den Sieg verschafft hatte. Die Annahme zweier geräumiger Innenhöfe und langgestreckter Seitenhöfe, erstere als Lichtzubringer für alle Haupträume, soweit sie sich nicht nach der Straße wenden, letztere für alle Nebenräume, also die grundsätzliche Scheidung der Anlage in Haupträume an den Straßen und den Haupthöfen, und in Nebenräume an den Nebenhöfen: darin liegt neben der geräumigen Zusammenfassung der Höfe der sieghafte Gedanke des Entwurfes. Das Untergeschoß enthält nach vorne in einer Reihe verschieden gestalteter gewölbter Räume den Ratskeller, nach rückwärts die zu demselben nötigen Küchen- und Nebenräume, links davon Wohnungen für das Personal, rechts die Wohnung für den Wirt. Unter dem Mitteltrakt befinden sich kleine Wohnungen, während alle Räume um den Hof und gegen die Lützower-Straße der Steuerverwaltung zugewiesen sind. Im hohen Erdgeschoß darüber entfalten sich rechts und links des Haupteinganges sowie an einer sehr stattlichen zweischiffigen Flurhalle mit Haupttreppe die Stadthauptkasse und die Kasse der Gasanstalten; die Verbindungsflügel beansprucht die Verwaltung der Gasanstalten, während im Mitteltrakt die Sparkasse liegt. Die weiteren Räume dieses Geschosses sind der Steuerverwaltung übergeben. Im ersten Obergeschoß ist die Flurhalle dreischiffig geworden; an ihr liegen nach der Berliner-Straße die Räume der Zentral-Verwaltung, im Turm und rechts daneben die Zimmer für den Oberbürgermeister. Die Zentral-Verwaltung setzt sich im rechten Seitenflügel fort, während die Räume des linken Seitenflügels der Armen-Verwaltung zugewiesen sind. Im Mitteltrakt befindet sich - mit besonderer Treppenanlage - der Magistrats-Sitzungssaal mit zwei weiteren Sitzungssälen zur Seite; Garderoben usw. liegen in der Nähe. In den Seitenflügeln dieses Geschosses folgen gegen die Lützower-Straße weitere Räume der Armen-Verwaltung, Räume für das Rechnungswesen und gegen die Straße selbst eine umfangreiche Raumgruppe für das Gewerbegericht. Das zweite Obergeschoß ist das Geschoß der Festsäle, welche die ganze Front an der Berliner-Straße

einnehmen. An sie gliedern sich zur Linken Nebenräume und eine Warmküche für Festlichkeiten, und es folgen hierauf, den ganzen linken Seitenflügel die Räume gegen die Lützower-Straße einnehmend, die Säle für die Tiefbau-Verwaltung. Vom rechten Seitenflügel hat die Schulverwaltung Besitz ergriffen. Im Mitteltrakt liegt der Stadtverordneten-Sitzungssaal mit Vorsälen. In das oberste Geschoß endlich haben, soweit nicht die durchgehenden Säle es beanspruchen, die Tiefbau-Verwaltung, die städt. Plankammer die Hochbau-Verwaltung und die Elektrizitäts-Verwaltung sich geteilt. Soweit nicht die beiden Haupttreppen sowie Aufzüge den Verkehr unter den Geschossen vermitteln, sind zweckmäßig gelegene Nebentreppen zu diesem Zweck reichlich verteilt.

Der Stadtverordneten-Sitzungssaal faßt 131 Personen und zwar auf 103 Sitzen für die Stadtverordneten und 28 Sitzen für den Magistrat. Vorläufig sind nur 77 Sitze für die Stadtverordneten ausgeführt, die letzte Sitzreihe ist noch fortgelassen. Ueber den beiden Vorsälen liegen die Tribünen mit 94 Sitzen, davon je die erste Reihe mit zusammen 12 Plätzen für die Presse. Die Akustik des Saales hat sich bewährt.

Das ganze Gebäude ist unterkellert; unter dem Ratskeller befindet sich ein großer Lagerkeller. Die Heizung ist ein gemischtes System aus Niederdruckdampf- mit Warmwasser- und Luftheizung. Die Sitzungssäle sind nur durch Luftheizung in Verbindung mit der Ventilation, alle übrigen Räume durch Radiatoren erwärmt. Ratskeller und Klosetts haben eine gesonderte Lüftung durch elektrische Motoren erhalten.

Was den Aufbau anbelangt, so wurde die Architektur desselben gegen den Wettbewerbs-Entwurf im Stil vollständig geändert und für das Äußere und Innere die moderne Formensprache gewählt - modern nicht im übertriebenen, sondern im maßvolleren Sinne des Wortes. Das Bestreben dabei war die Erreichung einer gemäßigten, würdigen Pracht, welche die glücklichen Verhältnisse von Charlottenburg, das machtvoll aufstrebende Gemeinwesen symbolisch zum Ausdruck bringt. Wie unsere Abbildungen erkennen lassen, geht durch Äußeres und Inneres ein einheitlicher Zug, der namentlich auch darauf gerichtet ist, dem plastischen Element in Ornament und Figur, mehr als wohl sonst üblich, eine Mitwirkung bei der Gesamtwirkung zu verleihen. Im übrigen ist der dekorative Teil hier wie auch im Rathause von Dessau der gleichen Künstler durchweg allegorischen und symbolischen Inhaltes. In der Eingangshalle an der Berliner-Straße, die durch eine Säulenstellung gegliedert ist, stellen figürliche Reliefs die verschiedenen Verwaltungszweige dar. Unsere Kopfleiste zur heutigen Nummer gibt einen Teil dieser Reliefs wieder.

Die großen Vorhallen sind massiv gewölbt, gleichfalls Teile des Haupttreppenhauses, welches aber im übrigen starke Durchbrechungen zeigt. Die Treppe zum Stadtverordneten-Sitzungssaal trägt reichen dekorativen Schmuck. In der durchbrochenen Hausteinstützung

zeigt das Ornament eine Darstellung des Kampfes ums Dasein in Tiergestalten. Am Kopfe des Treppenhauses befinden sich reiche Zierschilde mit Köpfen, die Stände darstellend, gleichfalls in Haustein; [...]. Die Stufen bestehen aus schlesischem Granit.

Während die Festsäle vorläufig eine nur vor- übergehende Ausstattung erhalten, wurden die beiden Beratungssäle mit einem zur Pracht neigenden endgültigen Schmuck bedacht; die Beilagen zu diesem Aufsätze geben sie im Bilde wieder. Der Magistrats-Sitzungssaal hat eine reiche eichene Täfelung sowie eine Ausschmückung durch Antragestuck erhalten. Ein durchbrochener Bronzekranz nimmt die Beleuchtung auf. Mit nicht minder reicher und vornehmer Pracht ist der Stadtverordneten-Sitzungssaal bedacht. Er ist mit Ausnahme des Oberlichtes und der späteren Gemälden vorbehaltenen Flächen durchaus mit Holztäfelung in reichster Form versehen. Dekorativen Schmuck durch Malereien hat auch das Gewerbegericht erhalten, während die Kommissions-Zimmer schlichter sind und ihre Wirkung mehr im Gegensatze eines eichenen Paneels und einer gewölbten Tonne suchen. Von den kleineren Räumen haben die Zimmer des Oberbürgermeisters, des Bürgermeisters und die Konferenzzimmer eine sie von den gewöhnlichen Verwaltungsräumen unterscheidende weitergehende Ausstattung erhalten.

Der Ratskeller besteht aus einer Bier- und aus einer Weinabteilung; die Wände erhielten ein niedriges Holzpaneel, die Decken sind teils Holzdecken teils Gewölbe. Ihre Form ist aus dem Grundriß ersichtlich. Im Weinrestaurant ist nur der Gesellschaftsraum gewölbt, die übrigen Räume haben gezogene Decken. Auch hier treten zu Holz und Stuck Malereien ornamentalen und figürlichen Charakters.

Aus der großen Reihe der mitwirkenden künstlerischen Kräfte und Bauhandwerker nennen wir für die Erd- und Maurerarbeiten Paul Vogdt in Charlottenburg, für die Steinmetzarbeiten Gebr. Zeidler und C. Schilling in Berlin; für die Massivdecken Stapf in Berlin und Thomas & Steinhoff in Mülheim; für die Rabitz- und die Zieharbeiten Krauss. In die eisernen Dachkonstruktionen teilten sich die vereinigte Königs- und Laurahütte, sowie Heinr. Lehmann & Ko.; die Träger lieferte Delschau. Die Zimmerarbeiten waren an B. Seidel in Charlottenburg, die Dachdeckerarbeiten an W. Neumeister, die Klempnerarbeiten an Loesewitz und P. Thom übertragen. Die Schlosser-, Kunstschmiede- und Beschlägearbeiten lieferten Methling & Gleichauf, F. P. Krüger, Krause, Benecke, Blume und Spengler. Die einfachen Tischlerarbeiten waren verteilt an Gust. Meyer, Schulenburg, Stiehl, A. Seiler, Pooch & Schacht in Charlottenburg und Berlin, die Glaserarbeiten an G. Pohl, J. C. Spinn, J. Zimmermann und Eissing. Den Hauptteil der Malerarbeiten führten Louis Männchen und Marno Kellnerin. Charlottenburg. Für die hervorragenderen Tischlerarbeiten waren gewonnen Fahnkow, Kimbel & Friederichsen und Olm. Die Fliesen lieferte Rosenfeld, das

Linoleum Quantmeyer & Eicke, die Heizungsanlage Schäffer & Walker, die Beleuchtungskörper Frost & Söhne, die Klappsitze Hyan usw.

Die künstlerischen Modelle wurden von den Bildhauern Westpfahl, Riegelmann und Giesecke in Berlin und Charlottenburg ausgeführt. Riegelmann hatte außerdem die Schnitzarbeiten übernommen. Die Figuren des Stadtverordneten - Sitzungssaales sind Werke des Hrn. Bildhauer Günther-Gera.

Die gesamten Baukosten ohne Architektenhonorar und ohne innere Ausstattung, jedoch einschließlich der elektrischen Uhrenanlage für alle Sitzungsräume, Kassen, sowie einschließlich der Hofuhr und einer Fernsprechanlage für das ganze Gebäude betragen 3675000 M. Für die innere Ausstattung an Möbeln, Beleuchtungskörpern usw. sind 200 000 M. vorgesehen. Die Kosten des Stadtverordneten-Sitzungssaales nebst den beiden Vorsälen und Tribünen und mit Einschluß allen Mobiliars betragen rd. 120000 M., die Kosten für den Magistratssaal mit Möbeln rd. 30000 M., sodaß sich also ein Gesamtbetrag für das vollendete Gebäude von etwas über 4 Mill. M. ergibt.